

Der revolutionäre Pädagoge

Heinrich Zschokke war nicht nur ein liberaler Revolutionär, auch im Pädagogischen war er visionär. Es ist eine wenig bekannte Seite des Demokratiepioniers.

VON HANS FAHLÄNDER

Heinrich Zschokke, der Immigrant aus Magdeburg, hat zwischen den 1790er- und den 1840-Jahren in mannigfacher Art am Aufbau der modernen Schweiz mitgewirkt, als Publizist, liberaler Revolutionär und Volksaufklärer. Dem Kanton Aargau diente er zudem als Verfassungs- und Grossrat. Dass wir heute einen guten Überblick über Zschokkes Leben und Wirken haben, verdanken wir dem Historiker Werner Ort, der praktisch sein gesamtes Forscherleben dem Demokratie-Pionier widmete. 2013 hat er eine 700 Seiten umfassende Zschokke-Biografie abgeschlossen und damals festgestellt: Über dieses reiche Leben gäbe es noch viel mehr zu erkunden. Über Zschokkes erste Station nach seiner Einreise in die Schweiz hat Werner Ort nun nachgelegt: Im Verlag hier+jetzt ist das 300-Seiten-Buch «Die Schülerrepublik im Schloss Reichenau – ein pädagogisches Experiment» erschienen.

Im Schloss Reichenau, im Freistaat der drei Bünde, existierte im politisch turbulenten Jahrzehnt zwischen der Französischen Revolution (1789) und dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft (1798) ein Internat für die Söhne einflussreicher Bündner Familien. Es war geprägt vom Reformgeist und vom aufgeklärten Idealismus seines Gründers Johann Baptista von Tscharner und des ebenfalls aus Magdeburg eingewanderten republikanischen Pädagogen Johann Peter Nesemann, den Tscharner als Direktor anstellte. Zwischen 15 und 35 Schüler im Alter von 9 bis 19 Jahren wurden in dieser «Pflanzschule für Republikaner» geschult und auf die Übernahme wichtiger Ämter im (liberalen) Staat vorbereitet.

Unglaublich modern

Zschokke, eigentlich auf der Durchreise nach Italien, blieb 1796 in Reichenau hängen. In Gesprächen mit Tscharner und Nesemann fing er Feuer. Das Seminar steckte in einer politisch und ökonomisch schwierigen Phase. Nesemann war schon 72 Jahre alt, Zschokke gerade mal 25. Trotzdem stimmte die Chemie zwischen den beiden auf Anhieb. Zschokke wurde zunächst Lehrer für Deutsch und Geschichte, wenig später als Nachfolger von Nesemann Direktor des Seminars.



Heinrich Zschokke (1771-1848). HO

Das pädagogische Konzept von Reichenau mutet für jene Zeit – und sogar aus heutiger Sicht – unglaublich modern an. Das hängt einerseits mit dem Fächerkanon zusammen: Moderne Sprachen wurden wichtiger als Latein, Naturwissenschaften hatten einen grossen Stellenwert, ebenso Handel und Wirtschaft. Modern war aber auch das didaktische Konzept: Bedurfte ein Schüler der besonderen Förderung, wurde er in der kleinen Gruppe oder gar allein unterrichtet – eine kinderzen-

trierte Methode, die manchenorts heute noch nicht selbstverständlich ist.

Ein Schülerrat eingeführt

Das Gleiche gilt für den Schülerrat. Zschokke führte diese demokratische Institution in Reichenau ein und nannte sie «Schülertribunal». Einmal pro Woche trafen sich die Schüler unter sich, der Lehrer hielt sich im Hintergrund oder fehlte ganz. Einerseits legte das «Tribunal» Regeln des Zusammenlebens fest, inklusive Sanktionen bei Verstössen gegen dieselben. Andererseits behandelten die Zöglinge in Diskussionen und Rollenspielen politische Fragen der Zeit, gemäss dem Motto: «Politische Bildung, Teilhabe an der Demokratie heisst nicht nur Wissen büffeln, es heisst auch Haltungen und Verhaltensweisen einüben.»

Werner Ort hat aber nicht nur ein pädagogisches Buch geschrieben. Er bettet die Institutsgeschichte ein in die Geschichte von Schloss Reichenau und in die Geschichte des Freistaats der drei Bünde, der ja 1798 unterging. Ort bleibt sich treu: Er ist einerseits ein akribischer Rechercheur, der eine ungeheure Detailfülle ans Tageslicht befördert. Doch er ist auch ein exzellenter Fabulierer, er erzählt nicht nur Geschichte, sondern auch Geschichten. Eine davon geht so: In Reichenau unterrichtete ei-

ne Zeit lang ein «Lehrer Chabos». Hinter diesem Pseudonym versteckte sich der Herzog von Orléans, Louis Philipp, von 1830–48 letzter König Frankreichs, der sich 1793 als politischer Flüchtling inkognito in der Schweiz aufhielt. Werner Ort schildert nicht nur seinen Unterricht, sondern auch, wie er mit einer jungen Internatsköchin «ein Verhältnis einging, das Folgen zeitigte».

1798 auf dem Floss geflüchtet

Im folgenschweren Jahr 1798 endete die Geschichte des Seminars Reichenau. Seit dem 12. April existierte die Helvetische Einheitsrepublik. Zschokke warb für den Beitritt Graubündens, geriet aber zwischen die politischen Fronten. «In der Frühe eines Sommermorgens, es war der 9. August 1798, schwamm ich auf breitem Holzfloss von Reichenau den Rheinstrom hinunter...» Was so idyllisch tönt, war in Wahrheit eine Flucht: Auf seinen Kopf waren 100 Dukaten ausgesetzt worden, «zahlbar bei Einlieferung, tot oder lebendig». Kurz darauf trat Zschokke in die Dienste der Helvetischen Republik ein. Seine Episode als revolutionärer Pädagoge war zu Ende.

Werner Ort: Die Schülerrepublik im Schloss Reichenau – ein pädagogisches Experiment. Herausgegeben vom Institut für Kulturforschung Graubünden. Verlag hier+jetzt, Baden.